Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

**Band:** 1 (1915)

Heft: 6

Rubrik: Schulnachrichten vom Ausland

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Lehrprobe.

Als Seitenstück zu der in Nummer 2 unter "Frankreich" angeführten Lehrprobe folge hier eine solche von deutscher Seite.

Beranlassung sum deutscherussischen Kriege.

1. Wie konnte das kleine Serbien einen Krieg mit Desterreich wagen? Um letten Nachmittag vor Ablauf des Ultimatums Telegramm aus Petersburg: Nicht nachgeben, wir helsen! Warum wollte sich denn Rußland einmischen? a) Slasventum: Rußland betrachtet sich als Vormund aller kleinen Slavenstaaten; b) Resligion: griechisch-katholisch; seit 1053 von Rom getrennt; c) Ländergier Rußlands: Obschon große Mißstände in der innern Verwaltung. Will immer mehr Länder in seine Abhängigkeit bringen.

2. Wie mischte sich Kußland ein? a) Scheinbar friedlich. Direkt in Wien. Abgewiesen: Wir führen keinen Eroberungskrieg, nur gerechte Strafe sür Serbien.
— Dann der Zar an Kaiser Wilhelm. Kaiser Wilhelm versuchte eine Verständigsung in Wien; fast wäre sie geglückt, da zeigte sich aber, b) daß Rußland unbedingt den Krieg wolle. Schon seit mehreren Tagen Mobilmachung. Zahlreiche Truppen

an der öfterreichischen und deutschen Grenze.

3. Warum auch gegen Deutschland? Dreibund.

4. Wirkung der russischen Mobilmachung: a) Man erkannte die Falschheit in den Telegrammen. (Natürlich an Hand der Dokumente nachzuweisen.) b) Ultismatum an Rußland. 12 Stunden. 1. August. c) Keine Antwort. Dafür Grenzsüberschreitungen — Kriegserklärung.

Ergebnis: Rußland wollte den Krieg. Die Friedenstelegramme waren nur Deuchelei. Unser Kaiser sollte dadurch belogen und betrogen werden. Die Russen

wollten Zeit gewinnen. Wir mußten daher den Krieg erklären.

5. Beziehung zur Vergangenheit: Unser früheres Verhältnis zu Rußland: 7jähriger Krieg, 1807, 1813—14. Im russischen Kriege hätten wir Ruß-land vernichten können; wir hielten Frieden. (Westdeutsche Lehrerzeitung.)

## Schulnachrichten vom Ausland.

Deutschland. Kriegshilfe und Kundgebung der Deutschen Lehrerschaft. Um die Rot jener Kollegen zu lindern, die durch den Einfall der Franzosen und Russen aus der Heimat vertrieben worden sind und an Hab und Gut schweren Schaden erlitten haben, haben sich der Deutsche Lehrerverein und der Katholische Lehrerverband d. D. R. zusammengetan. In die vom Deutschen Lehrerverein gebildete Kommission hat der Katholische Lehrerverband zwei seiner in Berlin wohnenden Vorstandsmitglieder entsandt. Die 11. Beitragsliste schließt mit der Summe von 153'729.79 Mt.

Ebenfalls gemeinsam haben die beiden Schulvereinigungen eine Kundgebung an die Lehrervereine in den neutralen und feindlichen Ländern ergehen lassen. (Der Deutsche Lehrerverein zählt 130'000 und der Katholische Lehrerverband des deutschen Reiches 22'000 Mitglieder.) Der Protest wendet sich gegen "die in der Presse der feindlichen Staaten verbreiteten Berichte über angebliche Schandtaten und Grausamkeiten der deutschen Soldaten in Feindesland. Wir deutschen Volksschullehrer fühlen uns zu diesem Einspruch berufen, weil das deutsche Volksbeer zum weitaus größten Teil durch die deutsche Volksschule hindurchgegangen, dort von den deutschen Volksschulslehrern unterrichtet und von ihnen nicht nur im nationalen, sondern auch im Seist der Humanität erzogen worden ist."

Dreitaufenb fechzehn Sochschullehrer bes Deutschen Reiches veröffentlichen folgenbe Erklärung: Wir Lehrer an Deutschlands Universitäten und Hochschulen bienen ber Wiffenschaft und treiben ein Werk bes Friedens. Aber es erfüllt uns mit Entrüftung, daß die Feinde Deutschslands, England an ber Spise, angeblich zu unsern Gunften einen Gegensat machen wollen zwischen bem Geiste ber beutschen Wissenschaft und dem, was sie den preußischen Militarismus nennen.

In bem beutschen Heere ift fein anderer Geist als in bem beutschen Bolfe, benn beibe find eins und wir gehören auch bazu.

Bon bemselben Geiste ift auch die Rede getragen, die Ostar Schultheiß bei der De zember Bersammlung bes Rath. Lehrervereins Bonn gehalten hat. Schultheiß fagt u. a:

"Hat nun an der Erhebung von 1914 auch die deutsche Lehrerschaft ihren Anteil? burfen biefe Frage mit einem freudigen Ja beantworten. Deutschlands Behrer haben bisher in treuer Pflichterfüllung ben Samen echter Baterlandsliebe und echter Liebe jum herricherhaus in die Bergen der Jugend gefentt. Die erziehlichen und unterrichtlichen Magnahmen waren in unferen Schulen niemals von bem einseitigen materialistischen Gesichtspuntte bestimmt, ber im ruct. fichtslofen Erwerb und Genuffe bas Ziel bes Lebens fieht. Deutsche Pabagogit war ftets von ber Tendenz einer gemütvollen Ausgestaltung des Innenlebens des Kindes getragen, ohne dabei irgend welcher Art von Sentimentalität bas Wort zu reben. Die Jugend für bas Ibeal bes Guten, Wahren und Schonen zu begeiftern, ihr bie Pflichten gegen Gott und Mitmenfchen, Staat und Rirche marm ans herz zu legen, baneben burch Gewöhnung an angemeffene, zielbewußte Arbeit gefunde Willensbildung zu fordern, bas hat Deutschlands Lehrerschaft als ihre vornehmfte Aufgabe betrachtet. Wenn baber heute die Wogen ber Begeifterung für die Sache bes Baterlandes emporichlagen, wenn bas Bolt auffteht in gerechtem Borne gegen biejenigen, bie ihm biefen Rrieg in fo frivoler Weise aufgezwungen haben, so barf bie beutsche Schule mit Befriedigung auf ben Erfolg ihrer Arbeit bliden, und Deutschlands Lehrerschaft barf fich mit Recht in bem Bewußtsein freuen, auch ihren Teil beigetragen zu haben zu ber einzig baftehenden Erhebung von 1914."

Bayern. Was in der Friedenszeit nicht gelungen ift, kann gerade in der jetigen Ariegszeit zur Aussührung kommen: Wir werden ein achttägig erscheinendes Bereinsblatt erhalten, da die Bereinigung der Pädagogischen Blätter mit dem Katholischen Schulblatt der Pfalz zur Tatsache werden wird. Das Bestreben, eine Berschmelzung herbeizusühren, die für alle Leteiligten Borteile bringt, war schon längst vorhanden. Als der Ratholische Behrerverein i. B. auf der letten Hauptversammlung die erstklassige Monatsschrift Pharus als pädagogisch wissenschaftliches Organ großen Stils sür seine Mitglieder gewann, entstand ein förmlicher Antrag dahingehend, es möchte ein Zusammengehen mit unseren Pfälzer Brüdern in der Organsrage ermöglicht werden. Die seitdem gepslogenen Verhandlungen haben nun zu folgendem, vom Ausschuß gutgeheißenen Ergebnis geführt. Das achttägig in Speyer erscheinende Katholische Schulblatt wird gemeinsames Organ der Ratholischen Lehrervereine in Bahern und der Pfalz. Die Schriftleitung sühren gesmeinsam die Herren Lu. Rohlhepp, München und Hauptlehrer A. Misstler, Speyer.

Graf Robert von Zedlits-Trüschler starb 75 Jahre alt. 1892 brachte er als preußischer Kultusminister eine Schulresormvorlage ein, die von scht christlichem Geiste beseelt war. Die Liberalen widersetzen sich jedoch der Vorlage derart, daß die Regierung sie zurückzog und

der Aultusminister abdankte.

Gesterreich. "Echt öfterreichisch!" Früher galt dieser Ausdruck im Sinne von Gemütlichsteit und auch von ein bischen Schlamperei und Miswirtschaft. In den letzten Monaten hat dies Wort die Bedeutung von Heldentum bekommen, den Sinn heroischer Hingabe und unzerstörbarer Opserfreude. "Echt öfterreichisch!" möchte wan auch sagen, wenn man all die rührenden Einzelheiten zusammenhält, welche die kleine religiöse Presse aus allen Teilen des Landes herträgt.

Aus Brünn meldet ein Korrespondent dem "Emmanuel" den Auszug der Truppen in einer feierlichen eucharistischen Prozession. "Hinter dem Kreuzträger schritten die Religiosen vom Allerheiligsten Sakramente, Ordenspriester und Pfarrgeistlichkeit, hierauf der hochwst. Bischof mit dem Allerheiligsten, begleitet von frommen Betern. . Die Regimentskapelle spielte das Lied: "Bater ich rufe Dich!" . Hierauf erscholl die fromme Weise des Tantum ergo. Ein Hornsignal und die bewaffnete Kriegerschar lag vor dem Lenker der Schlachten demütig auf den Knieen. . Zum Schluß stimmte die Militärmusit das "Gott erhalte!" an."

Ein Wiener Sobale, seines Zeichens ein Pionier, schreibt aus Russisch Polen: "Offen tragen ganze Züge und Kompagnien an der Kappe oder an der Brust die Medaille der Mutter Maria. . Die Wagen, welche die Eisenpontons tragen, sind geschmückt mit dem Bilbe der Mutter Gottes, umgeben von Fahnen und Reifig. Alles drückt Liebe und Verehrung zum

herrlichen tatholischen Glauben aus."

"Die Fahne Mariens" bringt einen Artifel über die Pflege des Rirchenliedes und fügt bei: "Raum eine Zeit war je so günstig für die machtige Förderung des religidsen Bolksgesanges wie die jetige Kriegszeit." Prof. A. Drha schreibt u. u.: "Es gibt ein Auferstehen, einen neuen Liederfrühling auch fürs beutsche Kirchenlied. . . Es ist ein Winter, wie er zum Gebetsfturm günstiger nicht mehr sein kann: die Kirchen sind voll, voll von willigen, ebelgestimmten Gläubigen, hellen Stimmen, troftbedürftigen Herzeu, die beten, singen, schon und prachtvoll singen wollen." Besonders werden die Marianischen Rongregationen aufgesorbert, mitzutun, als "Feldmusit" voranzugehen und in jeder Weise "das große Wert der Pslege des firchlichen Volksgesanges" zu fördern. Eben erschien auch das "Gebet- und Gesangbuch für die katholische Schuljugend der Erzbiözese Wien" (Schulbücherverlag), mit Orgelbuch.

Die "Wacht am Rhein" ift ins Tichechische übertragen und wird in tschechischen Bereinen und Konzerten gesungen.

Aus einer Drittordensversammlung in Bozen wird berichtet: "Am kalten Boden knieten bleiche Soldaten, die den Donner der Kanonen gehört, die dem Tod ins Auge gesschaut, die mit zerrissenen Gliedern in die Heimat zurückgekehrt sind."

Tropbem berfelbe! Gin Sozialbemokrat in einem Wiener Lazarett erklärte seinen Leibensgenossen: "Im Arieg hab' ich wieder beten gelernt. Früher hab' ich auch gesagt: Es gibt keinen Gott. Aber es soll mir das jest noch einer sagen, den schlag' ich zusammen!"

Rührende Züge religiöfer Gefinnung sprechen aus ben Felbbriefen mancher Sobalen.

"... Am ärgsten wütete ber Kampf am Liebfrauentage Maria Geburt; da dachte ich an Euch zu Hause, wie Ihr vor dem Muttergottesbild fniet und für uns Soldaten betet. Und es tat auch not. . ."

". . . Gottlob, die Himmelsmutter hat bis jest ihren Mantel über mich ausgebreitet und mich vor den feindlichen Rugeln beschütet."

"Ich bin schon fünf Tage im Rampfe. Gott sei Dank, ich war so glücklich, daß mich keine scharfe Mücke gebissen hat. . Ich habe immer das Gebet gebetet, das Ihr, liebe Mutter, mir empfohlen habt, nämlich das "Unter deinen Schutz und Schirm."

Die Sodalenkorrespondenz "Unsere Fahne" beginnt eine Serie von Mitteilungen über "Ariegshilfstätigkeit in Studentenkongregation en". — Die Kongregation von Linz hat von ihrem kleinen Vermögen 100 Kronen als Kriegsanleihe ausgegeben. Die Sammlung in der Terlia ergab 60, die in der Quarta 100 Kronen, durchwegs Taschengelber. Die Sodalen bildeten eine eigene "Kriegssektion".

Eine ungemein sleißige Hilfstätigkeit entwickeln bie Jungfrauenkongregationen. In gemeinsamen Arbeitsstunden werden z. B. "Schützer und Wärmer" zugeschnitten und zu Hause vollendet. Besondere Ausmerksamkeit schenkt man den armen "Ariegerkindern". Aus der Marianischen Rongregation für Lehramtskandibatinnen und Lehrerinnen in Arems (N.De.) wird berichtet: "Berge von Soldatenbekleidung türmten sich auf." Die Sodalinnen von Götis (Borarlberg) haben über 600 Stück an Wäsche und Aleidungsstücken abgeliesert. In Wien berauben sich Sodalinnen ihrer Bücher und Zeitschriften, um sie in die Lazarette zu geben.

Frankreich. Der Erlaß bes frangösischen Unterrichtsministers Barrau, wodurch verordnet wurde, täglich die erste Unterrichtsstunde der Besprechung bes Arieges zu widmen, enthält nach ben Dresdener Rachrichten u. a. folgende Sage:

Ich wünsche, daß an dem Tag der Wiedereröffnung der Schulen die ersten Worte des Lehrers an die Schüler aller Alassen deren Sedanken auf das Vaterland lenken sollen, und daß die erste Stunde den heiligen Ramps, der jest von unseren Wassen geführt werden wird, seiern soll. Die Worte des Lehrers sollen weiterhin das Andenken der Toten und ihr Beispiel seiern, um diese Erinnerungen den Aindern einzuprägen. Hierauf sollen die Lehrer in großen Jügen einsach und klar die Ursachen des Arieges erklären, den unverzeihlichen Uebersall, der ihn hervorgerusen hat, und sie sollen zeigen, wie Frankreich, das stets für Gerechtigkeit und Fortschritt gekampst hat, sich vor der zivilisierten Welt mit seinen tapferen Bundesgenossen erheben mußte, um den Ansall der modernen Barbaren zurückzuweisen. Der heiße Ramps, der uns unwiderstehlich zum Siege führt, vermehrt jeden Tag die Ehre unserer Soldaten mit tausend Jügen von Heldenmut, aus denen der Lehrer den schönsten Stoff zu seinem Vortrag schöpsen kann. Diese Unterrichtsstunde muß einen unverlöschlichen Eindruck in den Herzen der Schüler, unserer zukünstigen Mitbürger, hinterlassen. Der Lehrer, dem das gelingt, hat sich des Vertrauens der Republik würdig erwiesen."

Der "Temps" macht ben Borschlag, es sei bas von der Regierung herausgegebene, in den nächsten Tagen erscheinende Buch über die angeblichen Ausschreitungen der Deutschen in Frankreich als vorschriftsmäßiger Lesetsoff für die Schüler in den Elementarschulen zu benützen. Der "Matin" macht durch Anschläge bekannt, daß er das gesamte Buch in seinem vollen Inhalt zum Abbruck bringen und im ganzen Lande verbreiten werde. ("M. N. N.")

England. Katholische Schulen. Da ber Besuch ber freisinnigen Staatsschulen ben Glauben katholischer Kinder sehr gefährdet, sorgen die Katholisen Englands, wie z. B. auch jene der Bereinigten Staaten (vergl. Schw. Sch. No. 2), selbst, aus privaten Mitteln für eigene Schulen. In der Diözese Liverpool werden über 77'000 Kinder in freien katholischen Schulen unterrichtet; nur beiläufig 3000 katholische Kinder besuchen die Staatsschulen. In der Stadt Liverpool zählen die katholischen Bolksschulen 33'000 Kinder; etwa 3000 besuchen katholische Institute und 1200 die höhern Schulen, so daß sich für diese Stadt allein eine Gesamtsumme von 37'000 Schülern ergibt, die ausgesprochen katholische Lehranstalten besuchen.

Aus den Missionsschnen. Die Genossenschaft der Stehler Missionsschwestern, die im Frühjahr 1914 bereits 1042 Schwestern und Aspirantinnen zählte, kann auf eine segenstreiche 25-jährige Tätigkeit zurüchlicken. Wie die "Stadt Gottes" schreibt, nummt das Erziehungswerf unter den Aufgaben der Schwestern die erste Stelle ein. "Wir sehen sie in Schulen aller Art: in Kindergärten und Bewahrschulen, in Bolksschulen und höhern Töchterschulen, in Handarbeitst und Haushaltungsschulen, in insgesamt 86 Anstalten der Jugendpslege verschiedener Art für 7182 Schülerinnen und Schüler tätig. In der blühenden Mission Südschantung hat Bischof henninghaus den Missionsschwestern das Seminar für chinesische Lehrerinnen anvertraut. Die angehenden Lehrerinnen bereiten sich im Mutterhause zu Stehl durch einen vierjährigen Vehrtursus für ihr Wirken in den Missionsschulen oder zum Teil auch in auswärtigen Instituten auf

bas staatliche Examen für höhere Schulen vor.

Ueber die Miffionsarbeit ber beutschen Benedittinerinnen in Brasilien. Sorocaba (Staat Sao Paulo) berichtet die Priorin Melania Bollmer in einem Brief an die "Ratholischen Miffionen". Aus ber Armenschule Externato S. Miguel, die die Schwestern neben bem Collegio de St. Escolastica führen, bietet ber Bericht u. a. folgende lebensvolle Gingelheiten: "Die Armenschule wurde vor kaum Jahresfrist eröffnet für die zu Hunderten auf der Straße herumliegenden braunen, gelben, weißen, schwarzen Rinder der Armen, die in ihrem Leben nie etwas von Gott ober Religion hören. Der Unterricht baselbst ift am Bormittag. Gegen 6 Uhr abends füllen fich biese Raume abermals, boch biesmal mit Erwachsenen. Da kommen bie vielen Fabrit. und Dienstmadchen, Saufiererinnen uim. jur Abenbicule. Sier find nun alle Sautfarben und Nationen vertreten (außer ben Brafilianern und Amerikanern wohl fo ziemlich alle Länder Europas, da es hier fehr viele Ausländer gibt), und die unterrichtende Schwester hat wahrlich keinen leichten Stand. va - ve - vi - vo - vu lieft ba gerade eine hochgewachsene Mulattin; bort fratt eine bide Regerin mit ber fteifen, ichwarzen Canb unter fürchterlichem Geräusch auf ber Tafel herum, bringt aber gang nette e - i - u zustande, wenn auch etwas wackelig; hier spricht eine kleine Spanierin bas Portugiesische immer wieder auf Spanisch aus, trotbem die Schwester fortwährend verbessert; und bort bas bleiche Türkenmadchen aus Sprien betrachtet mit gludlichem Lächeln vor fich auf ber Schiefertafel feinen Namenszug, ben es beute zum erftenmal fertig gebracht; bas wird natürlich nicht ausgelöscht, fonben mit nach Hause genommen und ben Eltern und Gefchwiftern gur gehörigen Bewunderung gezeigt."

Missionsschulen des Pariser Seminars. Aus der Statistik der Missionen des Pariser Seminars im Jahre 1913 entnehmen wir folgende Angaben: Seminare 50, Seminaristen 2382, Schulen 4785, Schüler 157'140. Gegenüber dem Jahr 1912 ein Mehr von 230 Schulen

und 6989 Schülern.

Berein der heiligen Rindheit. Die Missionsgaben bes Kindheitsvereins erreichten im Jahre 1913 die Summe von 3'099'935 Mart. Nebst ben zahlreichen caritativen Anstalten

erhielten hievon Unterstützung 12'545 Schulen.

Was wird der Weltkrieg den Missionen bringen? Die "Rathol. Missionen" erörtern dieses Thema und weisen dabei auf die Folgen des Arieges von 1870 hin. Die Einsnahmen des Vereins der Glaubensverdreitung, die im Jahre 1869 Fr. 5'217'092.94 betragen hatten, sanken 1870 auf Fr. 4'198'867.48 herab. Daß der Ausfall, der über eine Million betrug, nicht noch größer wurde, war hauptsächlich der Großherzigkeit Frankreichs zu danken, das troß der surchtbaren Leiden immer noch Fr. 2'861'061.—, also zwei Drittel des Gesamtbetrages, ausbrachte. Gerade damals erwies sich der große Verein als rettender Engel in der Not. Dagegen brachte der Arieg iu Frankreich Revolution und kirchenseinbliche Regierung, den Kolonien und Missionen den französischen Antiklerikalismus und untergrub das Protektorat; in Italien Besehung Roms und des Kirchenskaates, Beraubung der Propaganda und anderer Missionsinstitute; in Deutschland den Kulturkamps.